

Bulletin

Dezember 2012

Halbzeit



Vor zwei Jahren durfte ich als neue Stadträtin das Bildungsdepartement übernehmen – als drittes Stadratsmitglied innert drei Jahren! Das Bildungsdepartement und insbesondere die Zuger Stadtschulen erhofften sich von mir Kontinuität und eine politische Führung, die präsent ist. Auch wenn wir als Stadtrat derzeit heftigen Stürmen ausgesetzt sind, ist es mir wichtig in meinem Departement Ruhe und Sicherheit auszustrahlen. Ich bin froh, dass mir dies dank einem guten Fundament, welches wir in den letzten zwei Jahren gelegt haben, zu gelingen scheint.

Mein Einstieg vor allem im Schulbereich war heftig. Ich bin heute glücklich und froh, dass ich mit Unterstützung meiner Stadtratskollegen die Stelle des Rektors so positiv neu besetzen konnte. Die Wogen in der Schule haben sich geglättet und wir sind mit den Lehrpersonen und all

unseren Schulkindern und Eltern auf einem wohlwollenden, vertrauensvollen Weg. Wir haben in der Stadt Zug eine ganz hervorragende öffentliche Schule auf die wir stolz sein dürfen. Zu meinem Departement gehört auch die Abteilung Kind Jugend Familie. Im März 2011 haben die Stadtzuger Stimmbürgerinnen und Stimmbürger einem Rahmenkredit für die Einrichtung von schulergänzenden Betreuungsangeboten zugestimmt. Seither arbeitet die Abteilung am Aufbau von Mittagstischen und Nachmittagsbetreuungen vor allem in Zug West aber auch im Gebiet Kirchmatt. Umfassende Kinderbetreuung wird zu einem immer wichtigeren Angebot im Rahmen der gesellschaftlichen Entwicklung. Die flächendeckende ausserschulische Betreuung in der Stadt Zug ist ein Erfolgsmodell, das weit über die Stadtgrenze ausstrahlt. Wir schaffen damit eine Chancengleichheit für die Frau in Beruf und Gesellschaft, aber auch für die Kinder dank einer besseren Integration.

Seit 2012 gehört die Abteilung Sport neu zu „meinem“ Departement. Ich gebe es zu, ich bin nicht so eine sportliche Natur! Mich freut es aber sehr, dass wir in dieser Abteilung viel Gutes für verschiedene Vereine und Freizeitsportlerinnen und Freizeitsportler tun können. Immer mehr wünscht die Bevölkerung, dass unsere Turnhallen und Sportanlagen auch

an den Sonntagen und Abenden geöffnet sind – hier sind Gespräche mit den Hausabwarten nötig. Fast jeden Sonntag – meist gegen Abend – pilgere ich ins Stadthaus zur Aktenauflage. Dort lese und studiere ich die Geschäfte, die am Dienstag dann im Stadtrat traktandiert sind. Meine Meinung ist auch zu Geschäften meiner Kollegen gefragt und ich will und muss mich daher mit Baugeschäften, Immobilien- und Sicherheitsfragen genauso beschäftigen wie mit Finanzstrategien oder Taxireglementen!

Zu all den Alltagsaufgaben gehören auch viele repräsentative Pflichten. Ich nehme sehr gerne an Quartiersversammlungen oder Nachbarschaftstreffen teil – hier fühle ich mich am Puls der Bevölkerung. Ebenfalls vertrete ich den Stadtrat an Generalversammlungen diverser Vereine – ich lernte in den letzten 24 Monaten tausend neue Sachen.

Noch heute erwache ich am Morgen ab und zu und staune, was mir ganz Wunderbares widerfahren ist. Ich habe das grosse Privileg für unsere Stadt zu arbeiten und mich nach bestem Wissen und Gewissen für sie einzusetzen. Die Menschen sind mir dabei weitaus das Wichtigste und das Liebste.

Vroni Straub-Müller, Stadträtin

Halb-



Vor fast zwei Jahren durfte ich als Alterspräsidentin die neue Legislatur eröffnen. In meiner Rede sprach ich von «parlare» (sprechen) im Parlament, das ohne «ascoltare» (zuhören) nichts bringe. Wer mit einer so vorgefassten Meinung in den GGR komme, dass er auf Voten anderer nicht reagieren könne oder wolle, solle lieber zu Hause bleiben. Das spare Zeit und Geld. Auch müssten der «linke Stadtrat»

und der «bürgerliche GGR» aufeinander zugehen, denn das Volk erwarte von uns Lösungen und keine Grabenkämpfe.

Und heute? Ausser Schulterklopfen über die gelungene Ansprache blieb wenig übrig. Oder sagen wir es positiver: «Wir sind auf dem Weg. Es kann nur besser werden.» Ganz interessant ist der Unterschied zwischen der Kommissionsarbeit und dem Ratsplenum. In der GPK hören wir aufeinander und suchen nach Lösungen. Parteizugehörigkeit bedeuten da keine Schranken. Doch im GGR, dort wo auch die Presse sitzt, wird weiter gemauert.

Ein Thema ist mir an dieser ersten Sitzung 2011 durch die Latten gegangen: Die Integrität. Für mich war selbstverständlich, dass ein Mitglied des GGR oder des Stadtrats vor allem eine integere

Persönlichkeit sein muss. Doch nachdem kürzlich einem Mitglied des GGR mafianahe Aktivitäten nachgesagt wurden, vor einigen Tagen unser Finanzchef den Hut nehmen musste und auch ab und zu über andere Politiker gemunkelt wird, ist für mich dieses Thema in den Vordergrund gerückt. Es liegt nicht an uns zu urteilen. Dafür gibt es Fachgremien.

Doch in Zukunft stehen alle Parteien, auch die CSP, in der Pflicht. Sie müssen jede Kandidatin und jeden Kandidaten auf ihre/seine Integrität hin prüfen. Personen mit «Leichen im Keller» müssen abgewiesen werden, auch wenn sie noch so viele Wählerstimmen bringen könnten. Das ist schneller gesagt als getan. Aber nur so kann die Politik wieder an Glaubwürdigkeit gewinnen.

Monika Mathers, Gemeinderätin



Als Gemeinderat und Mitglied der Bau- und Planungskommission waren und sind meine Arbeiten und mein Engagement vor allem durch Themen rund ums Bauen geprägt.

Die Schwerpunkte in diesem Zusammenhang waren vor allem: Gross-

überbauungen, die neuen Hochhäuser mit den dazugehörigen Bebauungsplänen und generell die Stadtentwicklung sowie die rasante Verdichtung.

Ungebremstes Wachstum, Überbauung der Perlen und generell die überhitzte Bautätigkeit haben oft zu kontroversen Diskussionen geführt. Handlungsbedarf für eine bessere Feinabstimmung besteht nach wie vor bei Bebauungsplänen, rund um historische Bauten, in gewachsenen Wohnquartieren, den Grünzonen sowie allgemein bei den für die Stadt wichtigen Aussenräumen, welche unter grossem Druck stehen. Hier stösst die Verdichtung des Öfteren an Grenzen und darum zu Recht

auch auf vehementen Widerstand. Die verdichtete Bauweise ist kein Allerheilmittel; sie kann, wenn überhaupt nur überlegt, umsichtig und auf die jeweilige Situation angepasst gelingen.

Das hat sich vor kurzem auch bei der Badi Seeliken gezeigt. Wo man quasi um jeden Quadratzentimeter gekämpft hat.

Diese und ähnliche Themen werden uns auch im weiteren Verlauf der aktuellen Legislatur beschäftigen. Darum muss, damit die Verdichtung nicht zur Enge wird, vermehrt eine überlegte und massvolle Stadtentwicklung angestrebt werden.

Ignaz Voser, Gemeinderat

zeit



Seit zehn Jahren bin ich nun Mitglied des Stadtrates von Zug und bereits stehe ich in der Mitte meiner dritten Legislatur. Immer noch bin ich begeistert von meiner Aufgabe und den zahlreichen Begegnungen mit den unterschiedlichsten Menschen. Die Zeit vergeht wie im Fluge, zumal ich auch das Amt als Stadtratsvizepräsident ausüben darf.

In der gegenwärtigen Legislatur geniesse ich die ausgezeichnete Zusammenarbeit innerhalb des Stadtrates, aber auch unter den Departementen. Diese gute Zusammenarbeit ist nötig und wichtig, denn es gibt sehr viele Schnittstellen. Umfassende Probleme können nur gelöst werden, wenn man sich versteht und gegenseitig vertraut. Das ist beim heutigen Stadtratsteam der Fall. Besonders unsere neue Stadtratskollegin Vroni Straub-Müller trägt sehr viel dazu bei. Leider musste Ivo Romer infolge unglücklicher privater Geschäftstätigkeit als Stadtrat zurücktreten. Die Frage des Vollamtes für Stadträte muss jetzt dringend diskutiert werden.

Erfreulich war der Kauf des Siemensgebäudes, der samt Volksabstimmung innert kürzester Zeit realisiert werden konnte. GGR und Stadtrat haben hier am gleichen Strick gezogen. Der Kauf war nötig. Die Stadt wächst rasant, die Büroflächen der Stadtverwaltung werden in Zukunft nicht mehr reichen. Mit dem Sie-

mensgebäude, dem früheren Gebäude der Landis & Gyr, hat die Stadt für lange Zeit vorgesorgt. Die bisherigen Verwaltungsbauten in der Innenstadt können neuen Nutzungen zugeführt werden. Schon jetzt zeichnen sich interessante und sinnvolle Lösungen ab. Ebenso eröffnet ein möglicher Bau des Stadttunnels neue Perspektiven. Die Stadt erhält eine grosse Chance, um mit einer verkehrsarmen Innenstadt insbesondere das Altstadtgebiet und das Seeufer aufzuwerten.

Innerhalb meines Departementes waren die letzten beiden Jahre geprägt durch die Eröffnung des Alterszentrums Frauensteinmatt und den Bau der Alterswohnungen im Neustadt 2. Auch das Thema Littering beschäftigte uns sehr. Unser Departement wird bald eine Litteringfachstelle für alle Gemeinden des Kantons Zug einrichten. Das Abfallproblem ist jedoch nicht nur auf unsere Gegend beschränkt. Wir erleben hautnah die Auswirkungen unser Überflusgesellschaft - ein Überfluss, der letztlich die Natur in unterschiedlichsten Formen schwer belastet.

Im Sozialbereich arbeiten wir erfolgreich mit einer privaten Detektivfirma zusammen. Der Sozialmissbrauch, aber der Missbrauch des Staates generell muss an allen Fronten bekämpft werden. In der Debatte um Sozialmissbrauch im GGR kam erstmals der Begriff „Steuerdetektiv“ zur Sprache. Im Steuerbereich gehen hohe Beträge verloren, aber für einen Steuerdetektiv findet sich keine Mehrheit. Dabei müssten für Steuerhinterzieher eigentlich die gleichen Massstäbe gelten wie für Sozialhilfeempfänger.

Wir wohnen in einer der sichersten Städte der Welt. Dafür bin ich sehr dankbar. Um den Sicherheitsstandart zu erhalten, hat mein

Department den Einsatz von Sicherheitsassistenten der Zuger Polizei vorgeschlagen. Der Grosse Gemeinderat hat der dafür notwendigen Finanzierung zugestimmt. Die Zuger Polizei ihrerseits hat – nicht zuletzt auf Drängen der Stadt – den Polizeiposten am Kolinplatz aufgewertet und personell verstärkt. Mittlerweile hat sich zwischen der Stadt und der Zuger Polizei eine optimale und sehr gute Zusammenarbeit entwickelt.

Der Start der Umsetzung der erfolgreichen 2000-Wattinitiative hat unsere Stadtökologie stark gefordert. Wir werden schrittweise Massnahmen für deren Umsetzung in die politische Diskussion einbringen.

Meine Motivation als Stadtrat ist nach wie vor sehr gross. Gerne setze ich mich weiterhin ein für eine sichere, soziale und ökologische Stadt Zug. Dies nicht zuletzt, weil ich von Ihnen ein positives Mitdenken und hohe Unterstützung erfahre – dafür ein ganz herzliches Dankeschön!

Andreas Bossard, Stadtrat

Liebe CSP-Mitglieder

Jesus ist für uns Mensch geworden – klein – verletzlich – arm.

Immer wieder sind wir gefordert, Menschen würdevoll zu begegnen und im Mitmensch das kleine, verletzliche Kind zu sehen, das, wie wir alle, Wärme und Geborgenheit braucht.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Angehörigen eine friedliche und glückliche Weihnachtszeit, liebe Mitmenschen, die mit Ihnen feiern und fröhlich sind, und fürs kommende Jahr 2013 gute Gesundheit, Kraft und Erfolg.

Der Vorstand der CSP Zug,
Barbara Müller Hoteit

Alterszentrum Neustadt und Neustadt 2

Vom Tramdepot zum Schulhaus und nun Alterswohnungen

Die älteren Zugerinnen und Zuger erinnern sich sicher, dass bis 1959 an der Gotthardstrasse das backsteinerne Tramdepot der ESZ stand. Die Linie Bahnhof Schöneegg stellte als letzte Tramlinie am 10. Mai 1959 den Betrieb ein. Das Tramdepot wurde später abgetragen und darauf wurde das moderne Schulhaus Neustadt 2 gebaut. Dieses Schulhaus diente lange Zeit der Heilpädagogischen Sonderschule. Nach deren Verlegung ins Schulhaus Maria Opferung, stand das Schulhaus zeitweise leer. Es wurde durch Privatschulen (z.B. Talentia) zwischengenutzt. 2006 hatte Sozialvorsteher Andreas Bossard die Idee in diesem unge-

brauchten Schulhaus Alterswohnungen einzurichten. Alterswohnungen in unmittelbarer Nähe von Altersheimen sind sehr beliebt. Können doch Bewohnerinnen und Bewohner die Dienstleistungen der nahen Heime nutzen. Dies gibt im Leben der betagten Menschen Sicherheit. In Oberwil, Herti und in der Frauensteinmatt sind diese Alterswohnungen im „Schatten“ der Alterszentren bereits eingerichtet.

Im Jahre 2007 wurde nach einer Wettbewerbsphase Miroslav Sik beauftragt den Umbau und die Aufstockung der Schule Neustadt 2 planerisch anzugehen. Miroslav Sik hat es verstanden einen „Wohnpalazzo“ mit offenen Grundrissen, grossen Fenstern und Loggien zu realisieren. Durch spielerische Farbge-

bung und architektonischen Details wurde eine angenehme Mischung von klassischer und moderner Stimmung erreicht.

Die 18 modernen 2½- und 3½-Zimmerwohnungen können anfangs Februar 2013 bezogen werden. Im Erdgeschoss wird die Stiftung Alterszentren Zug AZZ ihr Büro einrichten. Auf der Nordseite im Raum mit dem restaurierten Potthoffbild wird eine Beratungs- und Koordinationsstelle Alter eingerichtet. Ebenfalls im Erdgeschoss wird eine Arztpraxis eingerichtet. Das Alterszentrum Neustadt wird durch den Bau Neustadt 2 sehr bereichert und weiterhin ein Ort mit grosser Ausstrahlung für die älteren Menschen unserer Stadt bleiben.

Andreas Bossard, Stadtrat



Einladung zum Drei-Königs-Höck



Datum: Samstag, 5. Januar 2013 - 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr
Treffpunkt: Im Hof vor dem Alterszentrum Neustadt und dem Bau Neustadt 2

Wir besichtigen gemeinsam die neuen Alterswohnungen im Neustadt 2 und laden Sie anschliessend zum gemütlichen Höck mit Kaffee und Drei-Königs-Kuchen ins Musikschulhaus ein. Es freut uns sehr, wenn Sie mit dabei sind!

Impressum

Redaktion:
Barbara Müller Hoteit
Gestaltung:
Rainer Walser-Fraefel
Druck:
ConSol